

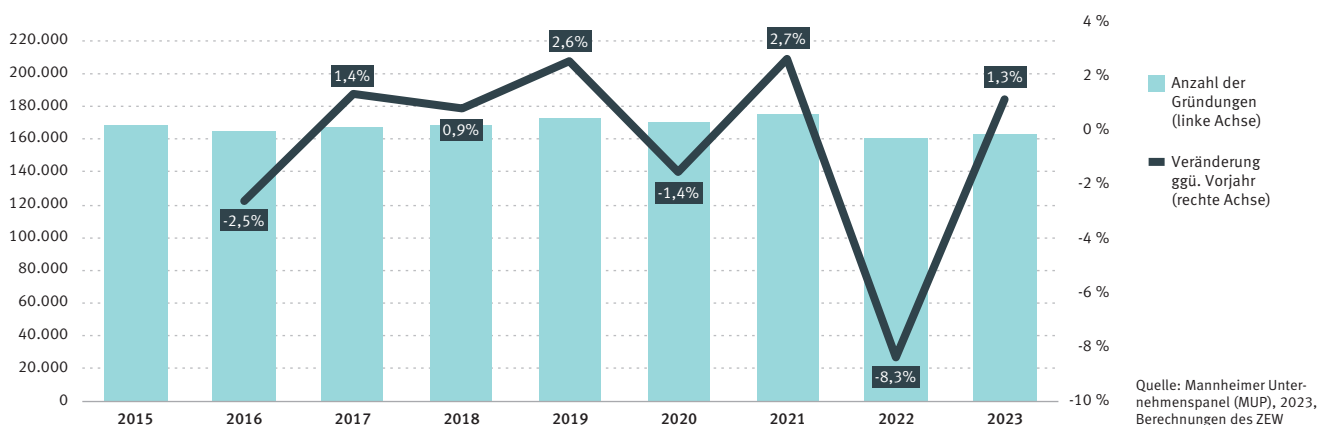
Wenig dynamisches Gründungsgeschehen in Deutschland – besonders negativer Trend in innovativen Branchen

Im Jahr 2023 sind rund 161 Tsd. Unternehmen in Deutschland gegründet worden. Das ist zwar eine leichte Steigerung um 1,3% gegenüber dem Vorjahreswert, von einer Erholung des Gründungsgeschehens kann aber nicht gesprochen werden¹. In den Jahren 2015 bis 2021 wurden im Durchschnitt noch rund 168 Tsd. Unternehmen pro Jahr gegründet. Der Einbruch der Gründungszahlen begann mit dem Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine. Seitdem hat sich die deutsche Wirtschaft negativ entwickelt. Neben den durch den Krieg verursachten gestiegenen Energiekosten und der gestiegenen weltpolitischen Unsicherheit, versetzen allerdings auch zunehmend strukturelle Probleme Deutschlands – die schon seit längerem bestehen – dem Gründungsgeschehen einen Dämpfer. Der Sachverständigenrat der Bundesregierung schrieb in seinem jüngsten Gutachten zur Bewertung der Lage der deutschen Wirtschaft² über eine vielfältige Problemlage: Der hohe Konkurrenzdruck durch chinesische Unternehmen, die vielerorts marode Infrastruktur des Verkehrssystems, die mangelnde Digitalisierung von Behör-

den und dem Finanzsystem, hohe bürokratische Erfordernisse und der Fachkräftemangel setzen deutschen Unternehmen zu. Ferner senkte die hohe Inflation die Kaufkraft von Konsumenten, was zusammen mit den teilweise stark gestiegenen Löhnen den Kostendruck auf Unternehmen erhöhte. Zusammengenommen reduziert dies auch Anreize neue Unternehmen zu gründen. Schon im Vorjahr berichtete der Sachverständigenrat über eine seit einigen Jahren anhaltende Investitionsschwäche deutscher Unternehmen und einer damit einhergehenden nachlassenden Innovationstätigkeit³, die zur Wachstumsschwäche der deutschen Wirtschaft beiträgt⁴.

Diese Einschätzung bestätigt sich in der Gründungsstatistik des Mannheimer Unternehmenspanels des ZEW (MUP, vgl. nebenstehende Box). Mit einer hohen Gründungsdynamik würde eine Erneuerung der Wirtschaft durch innovative Produkte unterstützt werden. Die jährlich gemessene Anzahl der Gründungen ist seit dem Beginn der Aufzeichnung der ZEW-Zeitreihe im Jahr 1995 stetig zurückgegangen. Damals wurden 240 Tsd. Unter-

ABBILDUNG 1: GRÜNDUNGSGESCHEHEN IN DEUTSCHLAND 2015–2023



1 Dieser Trend zeigt sich auch in der Entwicklung der Anzahl der Gewerbeanmeldungen, die das Statistische Bundesamt regelmäßig veröffentlicht: Im Jahr 2023 wurden 6,9% mehr Gewerbeanmeldungen verzeichnet als im Vorjahr, insgesamt ist die Zeitreihe neu eingetragener Betriebe seit 2004 tendenziell rückläufig.
 2 Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung (2024), Versäumnisse angehen, entschlossen modernisieren, Jahresgutachten 2024/25, Berlin.
 3 Auch die Innovationserhebung des ZEW (Mannheimer Innovationspanel) zeigt einen seit 2010 kontinuierlichen Rückgang des Anteils von Innovatoren unter deutschen Unternehmen.
 4 Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung (2023), Wachstumsschwäche überwinden – in die Zukunft gestalten, Jahresgutachten 2024/25, Berlin.

ABBILDUNG 2: ANZAHL UNTERNEHMENSGRÜNDUNGEN UND JÄHRLICHE ENTWICKLUNG GGÜ. DEM VORJAHR



nehmen gegründet. Bis 2012 sanken die Gründungszahlen auf knapp 170 Tsd. Dieser Jahreswert blieb mit geringen Schwankungen stabil bis zum Jahr 2019.

Wieder mehr Gründungen im Gastgewerbe, aber deutlicher Einbruch in der Industrie

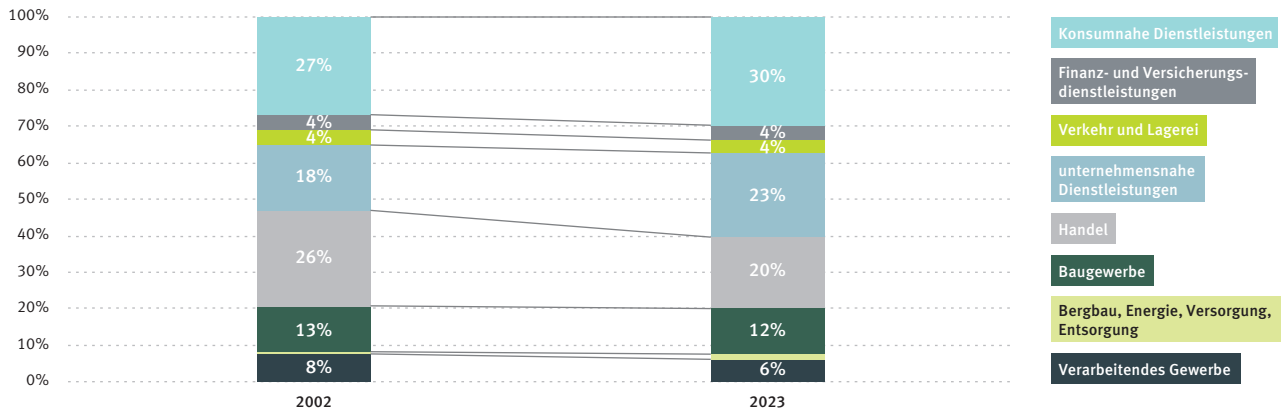
Abbildung 2 zeigt die Dynamik des Gründungsgeschehens für verschiedene Branchengruppen. Im Gastgewerbe wurden 2022 und 2023 nach dem Einbruch durch die Corona-Pandemie wieder deutlich mehr Gaststätten und Beherbergungsstätten gegründet (2022: 13 Tsd., +18%, 2023: 16 Tsd., +16%). Andererseits zeigen erste Hochrechnungen der Schließungszahlen für das erste Halbjahr 2024 auf Basis des MUP auch einen starken Anstieg der Schließungszahlen im Gastgewerbe, der womöglich auf die seit Beginn 2024 wieder gestiegenen Mehrwertsteuersätze zurückzuführen ist. Eine hohe Fluktuation im Gastgewerbe,

d.h. hohe Markteintritts- und Marktaustrittsraten (der sogenannte „Drehtüreffekt“), sind nicht untypisch für diesen Wirtschaftszweig, der sehr stark auf konjunkturelle Einflüsse reagiert.

Die Anzahl der Gründungen von persönlichen Dienstleistungsunternehmen (Frisör- und Kosmetiksalons, Reinigungen, Bäder, Solarien, Bestattungswesen u.a.) ist dagegen seit dem Beginn der Corona-Pandemie jedes Jahr leicht zurückgegangen auf nunmehr ca. 10 Tsd. Unternehmen. Der Handel hatte 2020 und 2021 aufgrund des Zuwachses des Online-Handels sein Gründungsgeschehen stabil halten können, verzeichnet für 2022 aber einen starken Rückgang auf 27 Tsd. Neugründungen (-13%) und für 2023 einen nur leichten Anstieg um 3%.

Im Gesundheitswesen ist ein steigender Trend bei Neugründungen zu beobachten, 2023 stiegen die Gründungszahlen sogar um 9% gegenüber 2022. Es wurden zuletzt wieder mehr neue Arztpraxen eröffnet. Die Anzahl neugegründeter Apotheken folgt diesem Trend allerdings nicht (siehe unten).

ABBILDUNG 3: VERTEILUNG DER UNTERNEHMEN AUF WIRTSCHAFTSBEREICHE 2002 UND 2023



Quelle: Mannheimer Unternehmenspanel (MUP), 2023, Berechnungen des ZEW

Deutliche Rückgänge im Gründungsgeschehen sind im Bausektor sowie im Grundstücks- und Wohnungswesen zu beobachten. Im Baugewerbe gingen die Gründungszahlen in den letzten beiden Jahren um jeweils 5% zurück, im Jahr 2023 wurden knapp 17 Tsd. Bauunternehmen gegründet. Dramatischer ist der Einbruch bei Unternehmen, die im Immobiliengewerbe tätig sind: 2022 sind die Gründungszahlen um 24% auf etwa 9,6 Tsd. Unternehmen zurückgegangen und im Jahr 2023 nochmal um 9% auf 8,7 Tsd. Gleichzeitig stiegen 2023 die Schließungszahlen in diesen beiden Branchengruppen um 2,4% und 14%. Diese jüngste Entwicklung spiegelt die Krise im Bausektor und des Immobilienmarktes wider, die auf gestiegene Preise für Rohstoffe und Energie, die Zinssteigerung, die Kaufzurückhaltung von Verbrauchern und die allgemeine Unsicherheit bei der Einschätzung der konjunkturellen Entwicklung zurückgeführt werden kann. Hier wird auch eine Zurückhaltung bei Investitionen durch private Unternehmen und den Staat sichtbar.

Eine fallende Tendenz im Gründungsgeschehen ist außerdem im verarbeitenden Gewerbe auszumachen. Im Jahr 2015 wurden noch fast 8 Tsd. Unternehmen gegründet, zuletzt 5,8 Tsd. – mehr als ein Viertel weniger. Insbesondere in den letzten beiden Jahren 2022 und 2023 mit -24% und -9% weniger Gründungen war die negative Dynamik stark ausgeprägt. Dazu kam ein Zuwachs bei den Schließungen im verarbeitenden Gewerbe 2023 um 8,7% (Unternehmensschließungen, Nr. 2, 2024, Creditreform und ZEW).

Der Negativtrend in der Industrie war in den ersten vier Jahren dieses Jahrzehnt zwar besonders stark, aber auch innerhalb der letzten beiden Jahrzehnte hat es eine Strukturverschiebung der deutschen Wirtschaft gegeben. Insgesamt weist das MUP einen Unternehmensbestand von rund 3 Mio. Unternehmen aus, sowohl 2002 als auch 2023⁵. Abbildung 3 zeigt die Zunahme des Anteils von konsumnahen und unternehmensnahen Dienstleis-

tungen. Zu den unternehmensnahen Dienstleistungen gehören z.B. Architektur- und Ingenieurbüros, Unternehmensberatungen, Dienstleistungen der Informationstechnologie (IKT), Call Center, Gebäudereinigungen, Garten- und Landschaftsbau, Wirtschaftsprüfer. Auf der anderen Seite gibt es weniger Handelsunternehmen und weniger Bauunternehmen. Auch der Anteil der Industrie ist von 8% auf 6% zurückgegangen. Dieser Strukturwandel ist zum einen auf die höhere Bedeutung von Informationstechnologien, der sich im Wachstum von IKT-Dienstleistungen manifestiert, und zum anderen auf eine stärkere Konzentration der Wertschöpfung auf größere Unternehmen im verarbeitenden Gewerbe zurückzuführen.

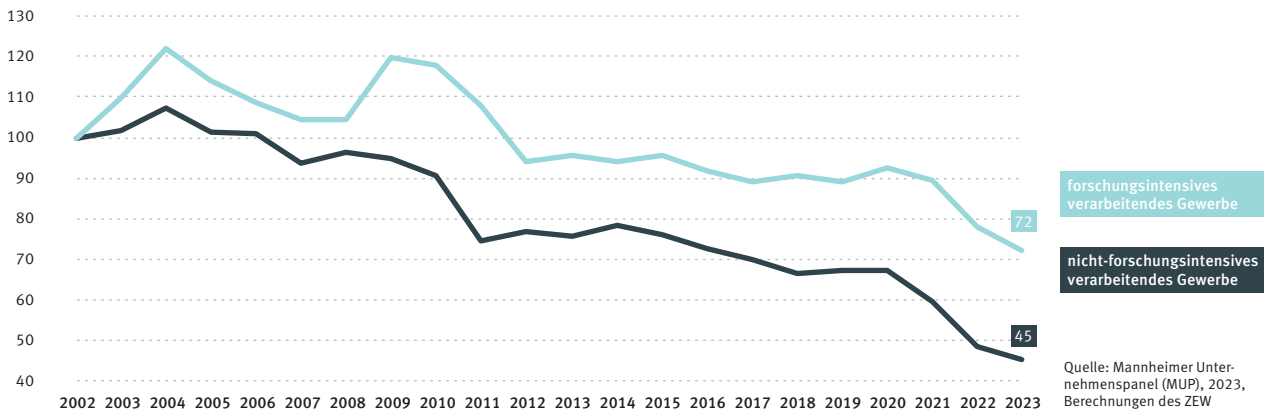
Innovationsstarke Branchen mit stark abnehmender Gründungstätigkeit

Der Rückgang des Unternehmensbestandes im verarbeitenden Gewerbe von 236 Tsd. Unternehmen im Jahr 2002 auf 185 Tsd. im Jahr 2023 ist demnach nicht unmittelbar problematisch, wenn die Wirtschaftsleistung insgesamt stabil bleibt. Allerdings weist die Branchenverteilung der Gründungen auf eine schwierige Entwicklung hin (Abbildung 4): Die Gründungszahlen im forschungsintensiven verarbeitenden Gewerbe⁶ liegen im Jahr 2023 nur noch bei 45% des Niveaus von 2002, bei nicht-forschungsintensiven Branchen des verarbeitenden Gewerbes war der Rückgang geringer (72% des Niveaus von 2002). Wenn in Branchen, deren Unternehmen im Mittel einen hohen Anteil ihres Umsatzes für Forschungs- und Entwicklung ausgeben, die Gründungstätigkeit überproportional nachlässt, werden auch weniger innovative Produkte auf den Markt gebracht, die für die Wettbewerbsfähigkeit und die Prosperität einer Volkswirtschaft von hoher Bedeutung sind.

⁵ Zwischen 2003 und 2010 lag der Unternehmensbestand im MUP bei gut 3,2 Mio. Unternehmen und sank dann bis 2016 kontinuierlich auf etwa 3 Mio. Unternehmen. Damit liegt das MUP in etwa auf dem Niveau der Umsatzsteuerstatistik des Statistischen Bundesamtes, die für 2022 rund 3,1 Mio. umsatzsteuerpflichtige Unternehmen auswies.

⁶ Vgl. dazu die Erläuterungsbox zu MUP.

ABBILDUNG 4: ENTWICKLUNG DER GRÜNDUNGSZAHLEN IM VERARBEITENDEN GEWERBE ALS INDEXREIHE, 2002=100



Weniger Gründungen auch in energieintensiven Branchen

Aber auch weniger forschungsintensive Industrieunternehmen haben unter den Folgen des Ukraine-Krieges gelitten, z.B. Hersteller von Metallerzeugnissen (Eisen, Stahl, Edelmetalle). Diese energieintensive Branche musste erhebliche Produktionskostensteigerungen verkraften. Dies führte vermutlich auch zu einem deutlichen Rückgang der Gründungstätigkeit (Abbildung 5). Sowohl 2022 als auch 2023 sind mit 12% und 13% zweistellige Rückgänge der Gründungszahlen gegenüber dem jeweiligen Vorjahr zu verzeichnen.

Zu den energieintensiven Branchen zählt ferner die forschungsintensive Chemie- und Pharmaindustrie. Im Jahr 2020 gab es aufgrund der Corona-Pandemie einen Nachfrageschub für Medizinprodukte und dementsprechend stieg die Anzahl der Gründungen von rund 290 Unternehmen auf rund 320 um 12%. Schon im Folgejahr nahm die Gründungsdynamik wieder ab und in den letzten beiden Jahren wurden um 26% (2022) und 20% (2023) deutlich weniger Gründungen registriert.

Während bei der Chemie- und Pharmaindustrie ein Grund für die jüngste Negativdynamik an den hohen Energiekosten auszumachen ist, ist die Krise im Fahrzeugbau eher in einem ge-

nerellen Strukturwandel zu verorten. Die Umstellung auf Elektromobilität ist deutschen Autobauern weniger gut gelungen als der ausländischen Konkurrenz, insbesondere China hat einen Wettbewerbsvorteil errungen. Eine nachlassende Gründungstätigkeit ist auch hier eine Folge dieser Entwicklung: 2022 und 2023 sind Rückgänge um 22% und 8% gegenüber den Vorjahren festzustellen.

Im Wirtschaftszweig Elektrotechnik und Maschinenbau – u.a. Zulieferer der Autoindustrie – ist die Abwärtsbewegung der Gründungszahlen auch zu beobachten, im letzten Jahr wurde aber ein leichter Anstieg um 3% gegenüber 2022 erreicht.

Gründungstätigkeit in der Kreativwirtschaft normalisiert sich nach der Corona-Pandemie

Innovative Produkte werden auch im IKT-Sektor und der Kreativwirtschaft hervorgebracht. Zu den kreativen Branchen zählen neben IKT-Dienstleistern, Verlage, Unternehmen mit Grafik- und Designerzeugnissen, Spielehersteller, die Film-, Musik- und Theaterbranchen, Ingenieurbüros, Architekten, private Schulen, Museen, Eventagenturen. IKT Hardware und IKT-Dienstleistungen haben insbesondere im Zeitraum der Corona-Pandemie ei-

Das Mannheimer Unternehmenspanel (MUP) von Creditreform und ZEW

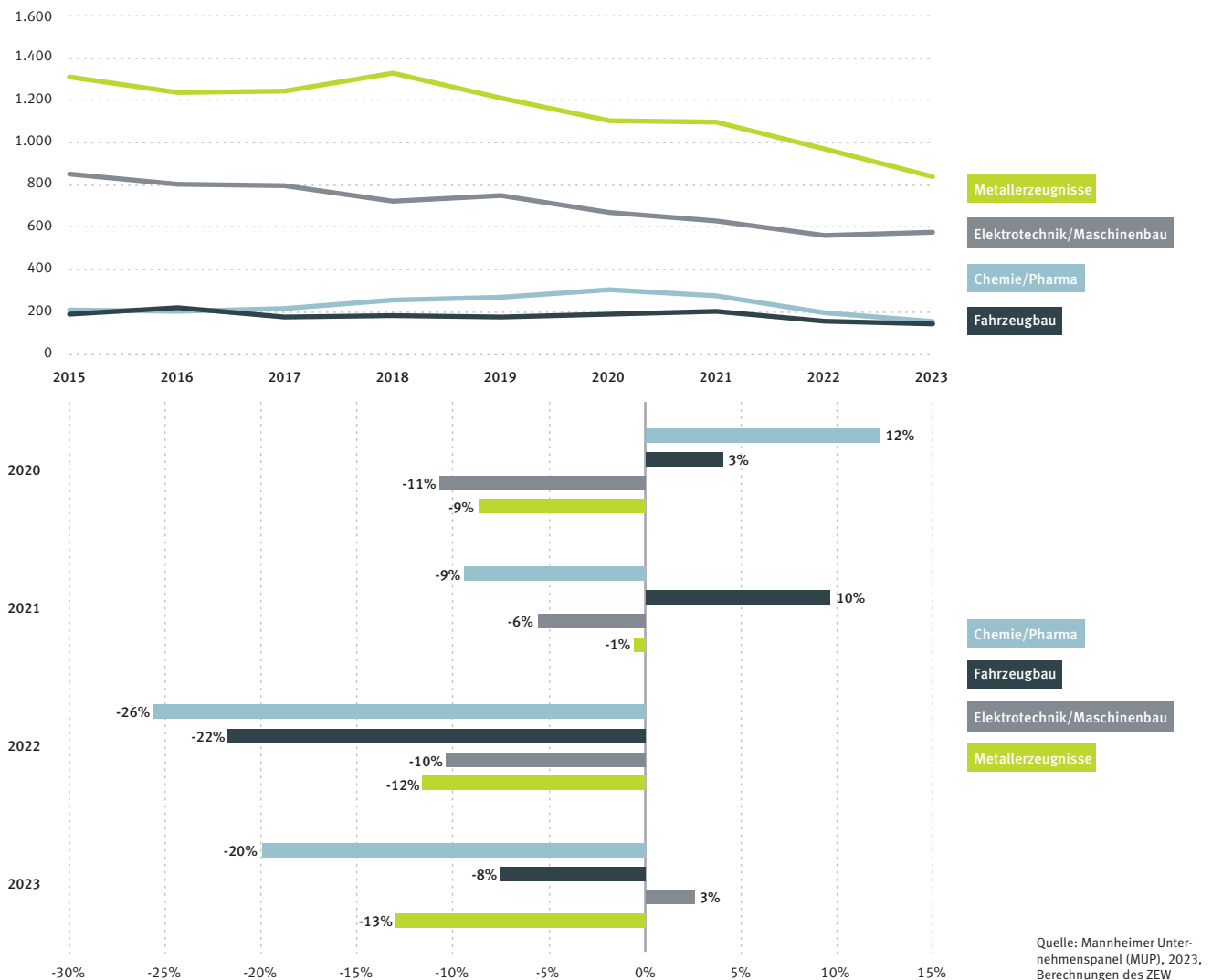
Das **Mannheimer Unternehmenspanel (MUP)** basiert auf der Unternehmensdatenbank von Creditreform und ist deutschlandweit die umfangreichste Unternehmensmikrodatenbasis. Es bildet die Grundgesamtheit der Unternehmen in Deutschland – inklusive Kleinstunternehmen und selbstständiger Freiberufler – ab. Die statistische Einheit des MUP ist das rechtlich selbstständige Unternehmen. Creditreform erfasst alle Unternehmen in Deutschland, die in einem „ausreichenden Maße“ wirtschaftsaktiv sind. Um die Unternehmensdaten für die Nutzung als analysierfähiges Panel und insbesondere für die Be-

stimmung der jährlichen **Gründungs- und Schließungszahlen** nutzbar zu machen, durchlaufen die Daten am ZEW verschiedene Aufbereitungsprozesse¹. Die Datenbank enthält derzeit Informationen zu gut 10 Millionen Unternehmen, von denen aktuell rund 3 Mio. wirtschaftsaktiv sind.

Die Gründungsstatistik des ZEW weicht von der Statistik des Statistischen Bundesamtes zu Gewerbeanmeldungen insofern ab, als dass im MUP Unternehmen und nicht Gewerbebetriebe, die nicht unbedingt rechtlich selbstständig sind und Teil eines rechtlich selbstständigen Unternehmens sein können, erfasst werden. Die Anzahl der jährlichen Gewerbeanmeldungen ist um einiges höher und liegt im Jahr 2023 bei rund 597 Tsd.

¹ Für eine Erläuterung des Datenaufbereitungs- und Hochrechnungsverfahrens zur Berechnung der Gründungs- und Schließungszahlen und Fakten zum MUP siehe: Bersch, J., Gottschalk, S., Müller, B., & Niefert, M. (2014). The Mannheim Enterprise Panel (MUP) and firm statistics for Germany. ZEW-Centre for European Economic Research Discussion Paper, (14-104).

ABBILDUNG 5: ANZAHL UNTERNEHMENSGRÜNDUNGEN UND JÄHRLICHE ENTWICKLUNG GGÜ. DEM VORJAHR IN FORSCHUNGS- ODER ENERGIEINTENSIVEN BRANCHEN DES VERARBEITENDEN GEWERBES



Quelle: Mannheimer Unternehmenspanel (MUP), 2023, Berechnungen des ZEW

nen Gründungsschub aufgrund der gestiegenen Nachfrage von Verbrauchern erfahren. Insbesondere die Branche Softwareentwicklungen und Computerspiele (Software & Games) wuchs kräftig an, um mehr als 4.000 Gründungen pro Jahr. Das ist damit auch die einzige Branche in der MUP-Gründerstatistik, die seit 2002 stetig steigende Gründungszahlen aufweist (2002: 2500 Gründungen). In den Jahren 2022 und 2023 kehrten die Gründungszahlen in dieser Branche auf das Vor-Corona-Niveau zurück (2022: -24%, 2023: -2%), der Markt war nach dem Abklingen der Corona-Pandemie gesättigt.

Die Kreativwirtschaft (in der Darstellung ohne Software & Games) zeitigte einen gegenteiligen Verlauf. Während der Corona-Pandemie konnten keine oder nur wenige Veranstaltungen des Kunstbetriebs stattfinden, Museen, Zoologische Gärten blieben zeitweise geschlossen. Das führte zu einer deutlich verminderten Gründungstätigkeit in der Kreativwirtschaft. In den Folge-

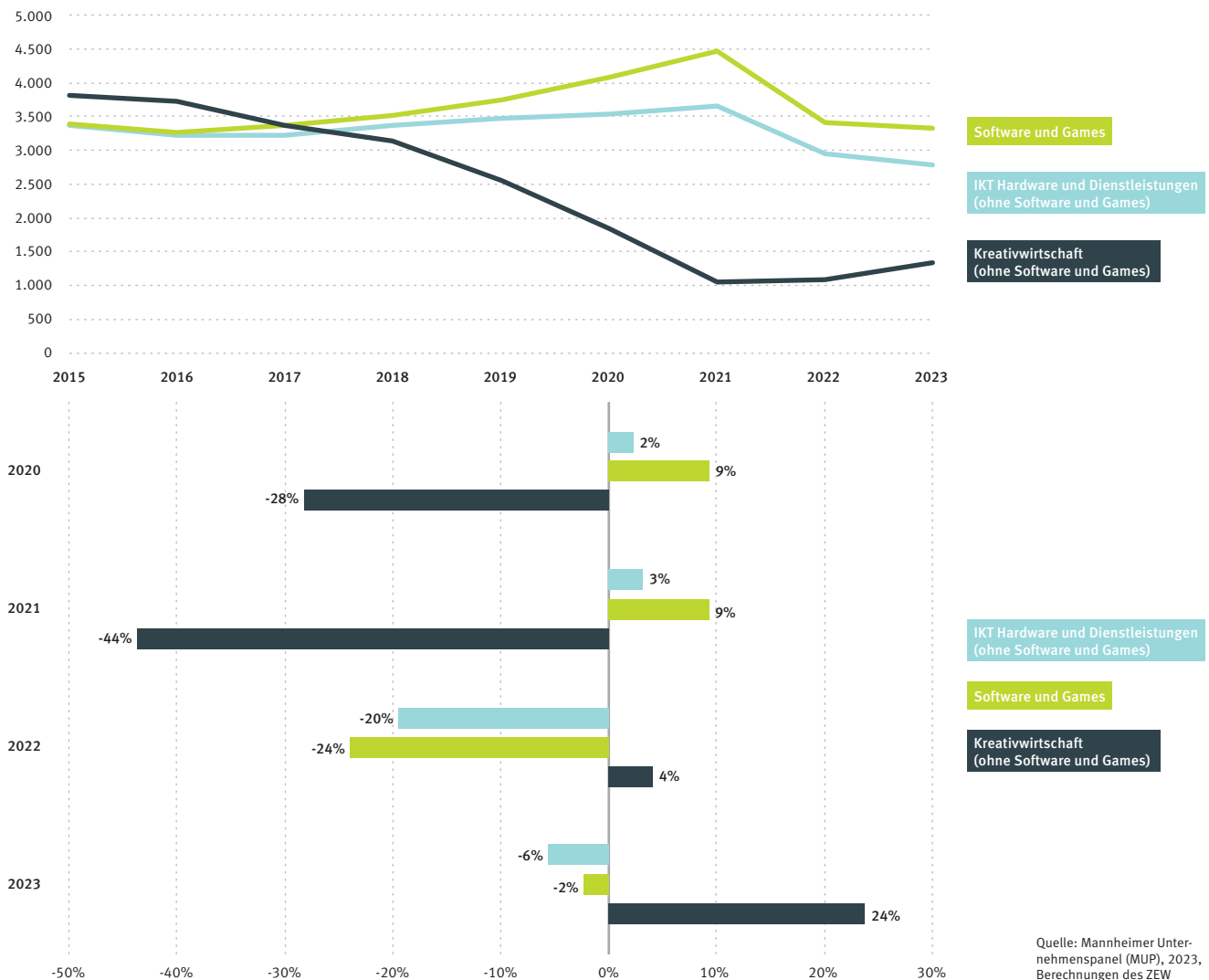
jahren 2022 und 2023 wurde dann wieder häufiger gegründet (2022: 4%, 2023: 24%).

Einzelhandelsgründungen im Ladenverkauf sind weiter rückläufig

Die Anzahl der Gründungen im Einzelhandel in Verkaufsräumen ist seit dem Beginn des Jahrtausends stark rückläufig, gegenüber dem Durchschnitt der Gründungstätigkeit auch überproportional: Im Jahr 2023 sind die Gründungszahlen gegenüber 2000 um gut drei Viertel zurückgegangen, im Durchschnitt der Gründungen um ca. 30%. Die Verkaufspraktiken haben sich geändert und Einzelhändler sind auf den Versand- und Onlinehandel umgestiegen, seit 2000 hat sich die Gründungstätigkeit um 80% erhöht.

Während der Corona-Pandemie konnte der stationäre Ein-

ABBILDUNG 6: ANZAHL UNTERNEHMENSGRÜNDUNGEN UND JÄHRLICHE ENTWICKLUNG GGÜ. DEM VORJAHR IM IKT-SEKTOR UND IN WISSENSINTENSIVEN UND INNOVATIVEN DIENSTLEISTUNGSBRANCHEN



Quelle: Mannheimer Unternehmenspanel (MUP), 2023, Berechnungen des ZEW

zelhandel nur reduziert Waren verkaufen, im Jahr 2020 wurden dagegen 23% mehr Onlinehandelsunternehmen gegründet als 2019 (Abbildung 7). Auch im Folgejahr 2021 blieb das Gründungsgeschehen auf einem hohen Niveau.

Auch die Handelssparte Verlagsprodukte, Sportausrüstungen sowie Spielwaren erlebte einen Zuwachs durch vermehrte Gründungsaktivitäten, deren Ursache mit hoher Wahrscheinlichkeit auch der Corona-Pandemie – und der damit einhergehenden erhöhten Nachfrage nach Unterhaltungsartikeln für den Gebrauch zu Hause – zuzurechnen ist. Denn 2022 wurde wieder das frühere Gründungsniveau erreicht.

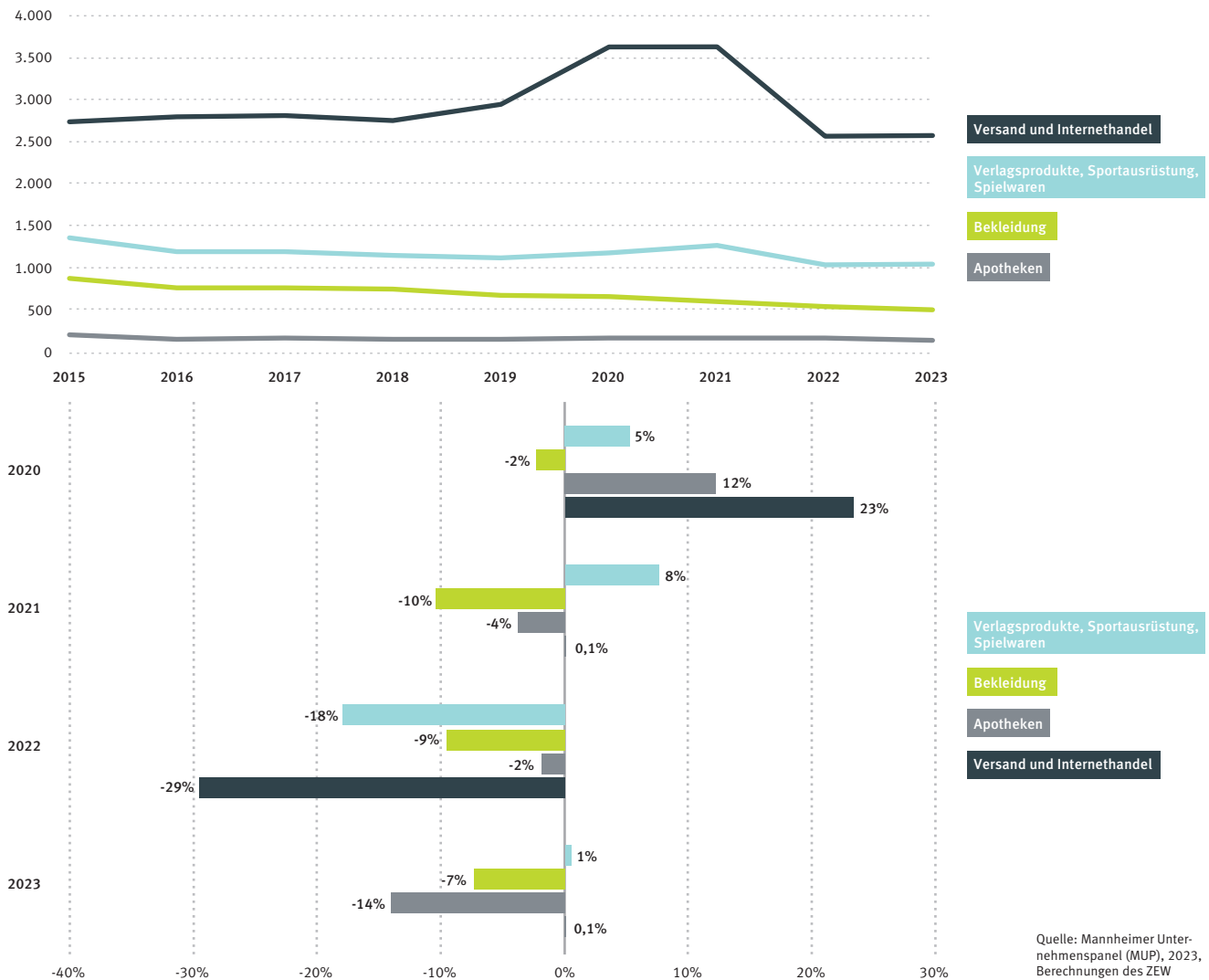
Die Händler, die stationär Kleidung verkaufen, waren dagegen besonders stark von den Einschränkungen der Corona-Maßnahmen betroffen. Das Gründungsgeschehen geht seit 2021 stark zurück, offenbar hat sich die Branche stationärer Bekleidungseinzelhändler nicht von den Folgen der Corona-Pandemie erholt.

Die Branchenaktivitäten haben sich stärker in den Online-Handelsbereich verlagert.

Nachlassende Gründungsaktivität bei Apotheken

Die Anzahl neu gegründeter Apotheken stieg im ersten Jahr der Corona-Pandemie 2020. Seitdem sinkt die Gründungsaktivität deutlich, im Jahr 2023 wurden 135 und damit 14% weniger Apotheken als 2022 gegründet. Die Anzahl der Neugründungen war seit 1995 noch nie so gering. Diese Entwicklung ist mutmaßlich ebenfalls auf ein verändertes Kaufverhalten von Patienten zurückzuführen, der Onlinehandel nimmt auch im Gesundheitsbereich deutlich zu und davon profitieren hauptsächlich große Anbieter, die niedrigere Preise realisieren können und damit kleinere Apotheken aus dem Markt drängen.

ABBILDUNG 7: ANZAHL UNTERNEHMENSGRÜNDUNGEN UND JÄHRLICHE ENTWICKLUNG GGÜ. DEM VORJAHR FÜR EINZELNE GÜTER IM EINZELHANDEL



Quelle: Mannheimer Unternehmenspanel (MUP), 2023, Berechnungen des ZEW

Regionale Unterschiede des Gründungsgeschehens – stärkerer Rückgang in Metropolen

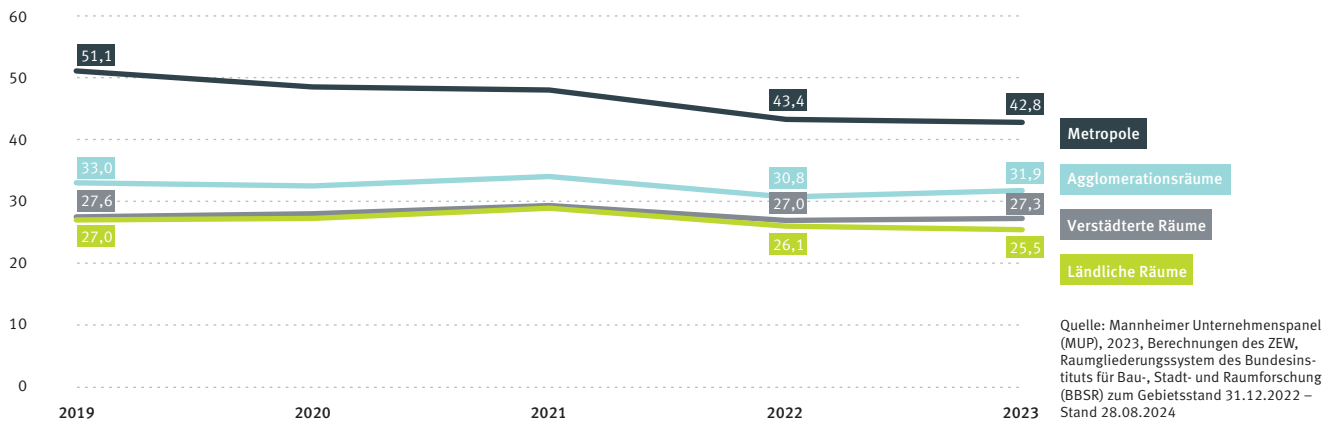
Das Gründungsgeschehen variiert nicht nur zwischen Branchen sondern auch zwischen unterschiedlichen Regionen Deutschlands. Die Anzahl der Gründungen pro 10.000 Erwerbsfähigen⁷ steigt mit der Bevölkerungsdichte (Abbildung 8). Die Raumordnungsregionen unterscheiden Gebiete nach ihrer Bevölkerungsdichte, wobei vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) für jeden Kreis in Deutschland eine Raumordnungstypisierung vorgenommen wird. Die Regionen mit der höchsten Bevölkerungsdichte sind Metropolen, also Großstädte wie Berlin, Hamburg und München, oder Metropolgebiete wie die Rhein-Neckar-Region. Danach folgen Agglomerationsräume, das sind z.B. mittelgroße Städte wie Bonn, Dresden, Düs-

seldorf, Mannheim. Zu den verstäderten Räumen gehören z.B. Augsburg, Chemnitz, Göttingen. Ländliche Räume sind kleine Städte und ländliche Gemeinden. In Metropolregionen wurde für 2023 eine durchschnittliche Gründungsintensität von 42,8 Unternehmen pro 10.000 Erwerbsfähigen registriert. In ländlichen Räumen ist die Gründungsintensität mit 25,5 nur fast halb so groß. Die Gründungsintensitäten sind im Zeitverlauf in allen Regionstypen zurückgegangen, in den Metropolen aber deutlich stärker. Der Rückgang für Metropolregionen zwischen 2019 und 2023 beträgt 16%, für Agglomerationsräume 4%, verstäderte Räume 1% und ländliche Räume 4%.

Auch im Bundesländervergleich zeigen sich – zeitkonstant – deutliche Unterschiede hinsichtlich des Gründungsgeschehens, sowohl bei der Gründungsintensität als auch bei ihrer Entwick-

⁷ Erwerbsfähige sind hier definiert als die Anzahl der Personen in der Bevölkerung, die zwischen 18 und 64 Jahre alt sind. Damit wird das Erwerbspotenzial abgegrenzt.

ABBILDUNG 8: GRÜNDUNGSINTENSITÄT NACH GROB KATEGORISIERTEN RAUMORDNUNGSREGIONEN
ANZAHL GRÜNDUNGEN PRO 10.000 ERWERBSFÄHIGEN



lung. Westdeutschland zeichnet sich im Durchschnitt durch eine deutlich höhere Gründungsintensität aus. Das liegt im Wesentlichen an der geringeren Einwohnerdichte in Ostdeutschland – mit Ausnahme von Berlin. In Ostdeutschland gibt es auch keine Metropolregionen. Agglomerationsräume in West- und Ostdeutschland weisen eine ähnliche Gründungsintensität auf, sie ist dagegen in verstädterten und ländlichen Räumen in Ostdeutschland im Durchschnitt geringer als im Westen.

Die meisten Gründungen pro 10.000 Erwerbsfähigen sind in den Stadtstaaten Berlin und Hamburg zu verorten, Schlusslichter bilden Thüringen, Sachsen-Anhalt und Sachsen. In fast allen Bundesländern hat sich die Gründungsintensität zwischen 2021 und 2023 verringert, im Durchschnitt über alle Bundesländer um 8% (Abbildung 9). Die Dynamik der Gründungstätigkeit unterscheidet sich ebenfalls zwischen den Ländern. So hat gerade Berlin einen deutlichen Einbruch erfahren: Um 15% ist hier die Gründungsintensität zwischen 2021 und 2023 zurückgegangen, gegenüber 2019 sogar um 36%. Einen ebenfalls überproportional starken Rückgang seit 2021 ist für Thüringen zu verbuchen (-16%, seit 2019: -14%). In den westdeutschen Flächenländern fiel die Gründungsintensität besonders stark in Bayern (-15% seit 2021).

Bremen und Sachsen-Anhalt sind die einzigen Bundesländer mit stabiler Gründungstätigkeit in den Jahren 2021-2023, die Änderungen zwischen 2021 und 2023 betragen 1% für Bremen und sogar 3% für Sachsen-Anhalt.

Bürokratiebelastung junger Unternehmen und ihre Folgen

Deutsche Unternehmen leiden unter dem hohen Aufwand, der durch gesetzliche Vorschriften entsteht. In der Befragung 2024 des IAB/ZEW Gründungspanels (vgl. nebenstehende Box), eine jährliche Befragung von bis zu sieben Jahre alten Unternehmen, war die Bürokratiebelastung ein Thema. Wir fragten nach dem zeitlichen Aufwand, der durch verschiedene gesetzliche Vorgaben entsteht.

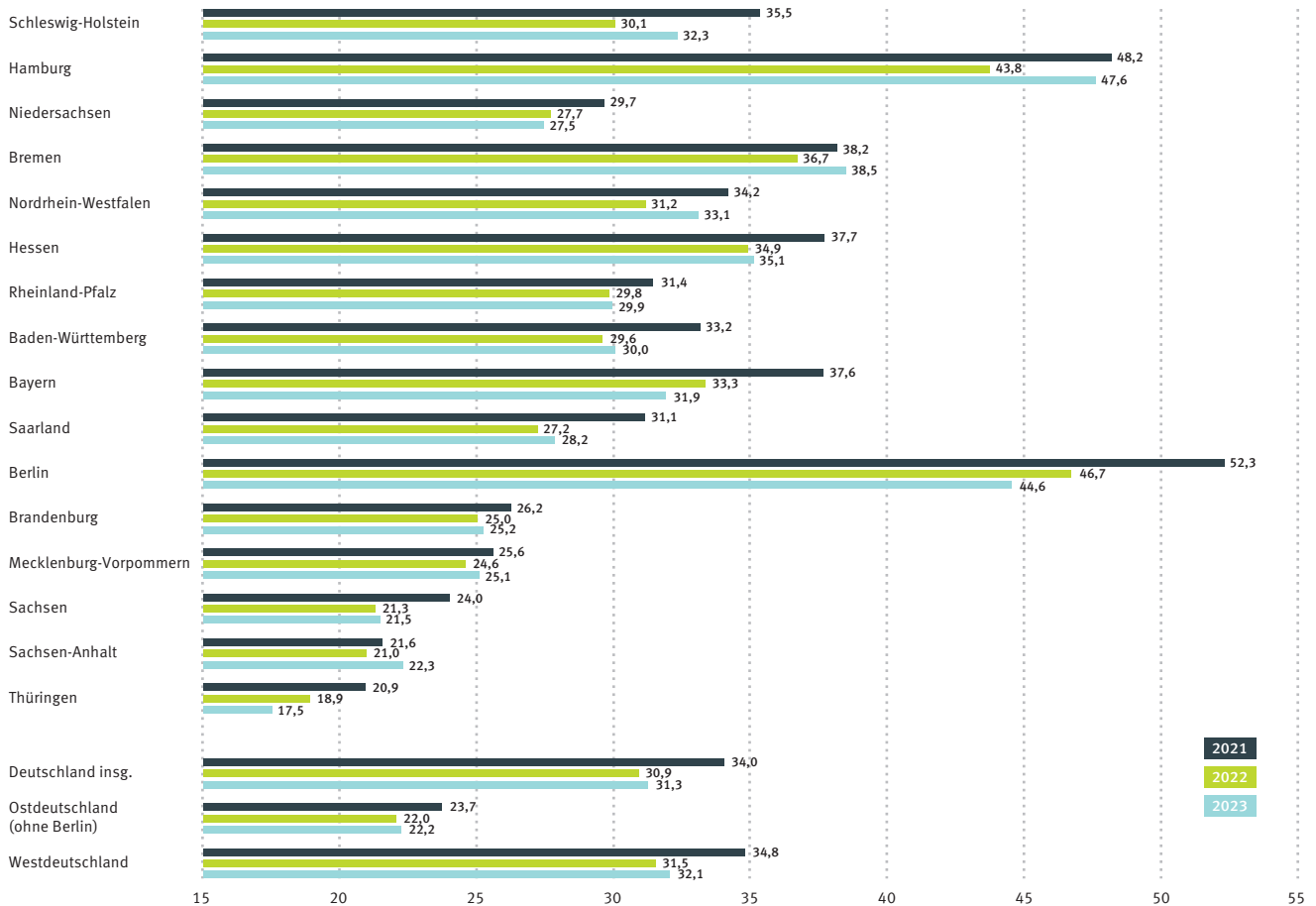
In einer typischen Arbeitswoche verbringen demnach Gründerinnen und Gründer im Durchschnitt 1,9 Stunden mit der Erledigung von Vorgaben, die auf Datenschutzrichtlinien, die der Gesetzgeber aus Datenschutzgrundverordnung der Europäischen Union (DSGVO) ableitet, beruhen (Abbildung 10). Arbeitsrecht oder Arbeitsschutzvorgaben erfordern im Durchschnitt zusätzlich 1,9 Wochenstunden Verwaltungsaufwand und die Einhal-

Das IAB/ZEW Gründungspanel von IAB, Creditreform und ZEW

Seit dem Jahr 2008 wird am ZEW das Gründungspanel als langfristiges Projekt mit unterschiedlichen Kooperationspartnern betrieben: 2008 bis 2013 mit der KfW Bankengruppe als KfW/ZEW Gründungspanel, 2014 und 2015 als Mannheimer Gründungspanel, seit 2016 als IAB/ZEW-Gründungspanel mit dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, jeweils in Kooperation mit Creditreform. Jedes Jahr wird eine für Deutschland repräsentative Stichprobe von Gründungen und jungen Unternehmen telefonisch oder mithilfe eines Online-Fragebogens befragt, insgesamt rund 5.000 pro Jahr. Sie umfasst das

verarbeitende Gewerbe, das Baugewerbe, technologieintensive Dienstleistungen, nicht-technische Beratungen, konsumnahe Dienstleistungen und den Handel (vgl. den technischen Anhang zu diesem Bericht). Die jährliche Erhebung von Daten bei jungen Unternehmen trägt wesentlich dazu bei, unterschiedliche Strategien der Gründung und die Entwicklungen junger Unternehmen in unterschiedlichen Branchen, unter wechselnden Rahmenbedingungen zu verstehen. Diese Erkenntnisse fließen zum einen in wissenschaftliche Publikationen ein, sie dienen zum anderen dazu, die Politik bei der Konzeption und Evaluation von Programmen und Maßnahmen zur Unterstützung und nachhaltigen Festigung von Gründungen zu beraten.

ABBILDUNG 9: GRÜNDUNGSINTENSITÄT NACH BUNDESLÄNDERN
ANZAHL GRÜNDUNGEN PRO 10.000 ERWERBSFÄHIGEN 2021 BIS 2023



zung von Umweltstandards zieht einen bürokratischen Aufwand von 1 Wochenstunde nach sich. Für sonstige Nachweis-, Dokumentations- und Meldepflichten muss im Durchschnitt 4,5 Stunden pro Woche gearbeitet werden. In Summe sind junge Unternehmen demnach durchschnittlich etwa 9 Stunden pro Woche mit Verwaltungstätigkeiten beschäftigt, die durch gesetzliche Vorgaben erforderlich sind. Wenn in einer durchschnittlichen Arbeitswoche rund ein Arbeitstag mit administrativen Aufgaben verbracht werden muss, scheint die Frage berechtigt, ob die Politik hier Abhilfe schaffen sollte und eruiieren sollte, welche Vorschriften zwingend nötig sind und welche wegfallen könnten. Mutmaßlich lassen sich erforderliche Verwaltungsaufgaben auch durch digitalisierte Prozesse vereinfachen.

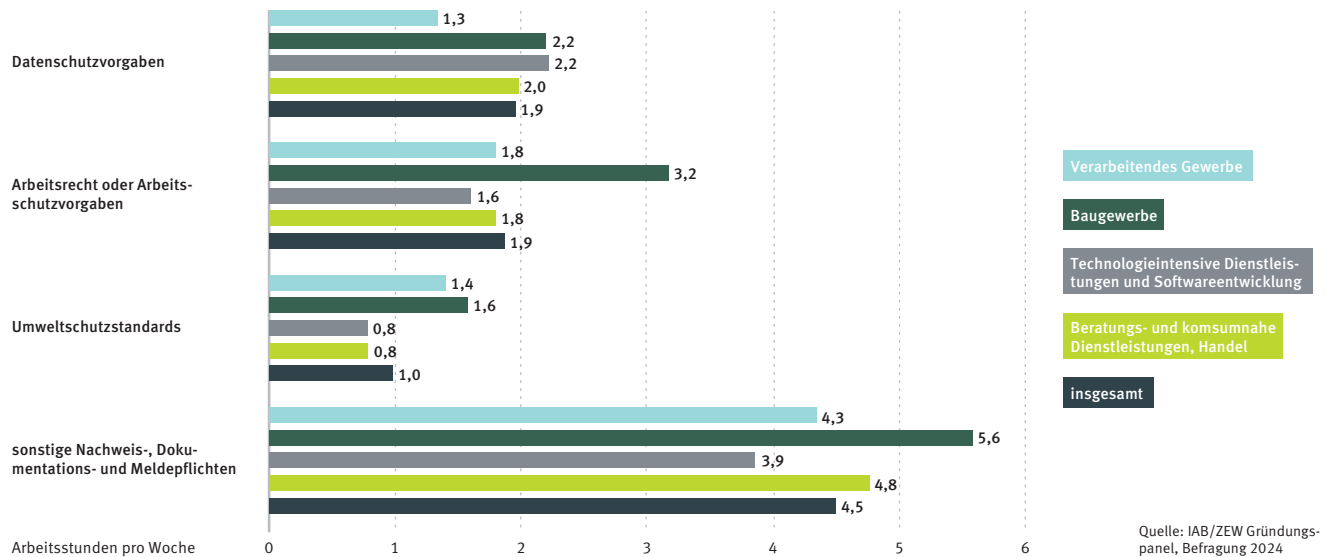
Junge Bauunternehmen berichten von einer überdurchschnittlichen Belastung durch Bürokratie im Vergleich zu anderen Branchen. Für fast alle in der Befragung aufgelisteten rechtlichen Kategorien vergehen mehr Wochenstunden als im Durchschnitt der Unternehmen. An der Spitze stehen Dokumentations- und Meldepflichten durch das Arbeitsrecht und Arbeitsschutzvorgaben mit im Branchendurchschnitt 3,2 Stunden pro Woche. Auch Umweltstandards erfordern mit 1,6 Wochenstun-

den für Bauunternehmen einen höheren Zeitaufwand für administrative Aufgaben als im Durchschnitt der jungen Unternehmen. Aber auch für junge Unternehmen im verarbeitenden Gewerbe fällt mit 1,4 Wochenstunden eine vergleichsweise hohe Arbeitsbelastung an. Der Zeitaufwand für sonstige Nachweis-, Dokumentations- und Meldepflichten ist im Branchenvergleich am höchsten für Bauunternehmen (5,6 versus 4,5 Wochenarbeitsstunden).

Die befragten jungen Unternehmen nehmen die Arbeitszeit für Verwaltungsaufgaben, die aufgrund gesetzlicher Vorgaben zu erledigen sind, als Einschränkung ihrer Geschäftstätigkeit wahr (Abbildung 11). Die Liste der möglichen Folgen von Bürokratie, die durch Gesetze erforderlich wird, wurde den Befragten vorgelesen.

Mehr als die Hälfte der Befragten gab an, weniger Zeit für die Bearbeitung von Aufträgen zu haben und dass daraus längere Wartezeiten für Kunden resultierten. Am zweithäufigsten – 46% – wurde der Aussage zugestimmt: „Es musste jemand Externes mit der Erledigung der Verwaltungsaufgaben beauftragt werden.“ Nicht ganz 50% der jungen Unternehmen mussten die Preise ihrer Produkte erhöhen (45%) und 44% können weni-

ABBILDUNG 10: ZEITLICHER VERWALTUNGSaufWAND IN EINER TYPISCHEN ARBEITSWoCHE ZUR ERFÜLLUNG GESETZLICHER VORGABEN, IM DURCHSCHNITT DER UNTERNEHMEN DER GRÜNDUNGSJAHRGÄNGE 2017-2023



ger Zeit für Innovations- und Forschungsaktivitäten verbringen. Ebenfalls 44% der Gründerinnen oder Gründer der Unternehmen, die interviewt wurden, bewerten Selbstständigkeit sogar als zunehmend unattraktiv, wenn sie mit bürokratischen Belastungen konfrontiert sind. Gut ein Fünftel der Befragten verzich-

tet auf Einstellungen, weil er oder sie die Verwaltungsaufgaben nicht auf sich nehmen möchten. Rund 20% haben sogar einen Mitarbeiter bzw. eine Mitarbeiterin eingestellt, die gesetzlich vorgeschriebene Verwaltungsaufgaben erledigen.

Dr. Sandra Gottschalk (sandra.gottschalk@zew.de)

ABBILDUNG 11: FOLGEN DES ZEITLICHEN VERWALTUNGSaufWAND ZUR ERFÜLLUNG GESETZLICHER VORGABEN, IM DURCHSCHNITT DER UNTERNEHMEN DER GRÜNDUNGSJAHRGÄNGE 2017-2023

